

griff, und ihm die Handschellen anzwang. Wie erschrak er, als ihn die Bergherren mit Vorwürfen überhäufeten, und ihn einen Zauberer, Dieb und Partirer schalten. „Männer“, rief er schnell sich fassend mit fester Stimme, „Männer prüfen, ehe sie entscheiden! Meint ihr, ich treibe bösen Unfug hier mit schwarzer Kunst, so tretet her! Seht, dies wollte ich gewinnen und, Gott sei Dank, endlich ist's gelungen! Ich meine, es soll dem Lande von großem Nutzen sein!“ Somit reichte er ihnen eine Mulde voll feinen schönblauen Staubmehles hin. Die Bergherren staunten und begehrten zu wissen, wie und woraus er solche schöne Farbe bereitet habe. Schürer zeigte ihnen Alles willig, und reinigte sich so von dem Verdachte, daß er ein Schwarzkünstler sei. Auch machte es dem Bergmeister so große Freude, daß derselbe Alles zu thun versprach, um Schürers Unschuld gegen die Anklagen der Böhmen zu erweisen. Dies gelang auch dem wackern Mann bald, und Schürer erhielt nun seine Freiheit wieder, und kam durch die Erfindung der schönen blauen Farbe, die man anfangs nur blaues Wunder nannte, zu großen Ehren, und als das Bergfest gekommen war, wurde er des Hüttenmeisters Rau glücklicher Eidam.“ — Soweit die Sage.

Einige Holländer in Nürnberg, die von Schürers Erfindung Kenntniß erlangt hatten, lockten Schürern zum Gewinn für ihre Glasmalerei und wahrscheinlich als Nebenbuhler der Venetianer, denen Weydenhammer, wie angeführt, die blaue Farbe lieferte, nach Magdeburg, wo Schürer aus sächsischem Kobalt blaue Farbe machte, von da aber nach einiger Zeit arm wieder zurückkam. Die Holländer hatten ihn benutzt und dann wieder fortgeschickt und gaben ihm Undank zum Lohn, welche Niederträchtigkeiten sich auch heute, nach Verlauf von 200 Jahren, noch wiederholen.